



# „Du musst mich schon so nehmen, wie ich bin“

## Veränderungswünsche in der Partnerschaft



## Impressum

Dr. Hans Jellouschek, geb. 1939, ist Lehrtherapeut für Transaktionsanalyse und Psychotherapeut in eigener Praxis.

Arbeitsschwerpunkte: Paartherapie, Coaching und Beratung von Führungskräften, Mitarbeit am Institut Professio (Rolf Balling), Ausbilder und Supervisor von Beratern und (Paar-)Therapeuten.

Der folgende Artikel ist ein Nachdruck aus PSYCHOLOGIE HEUTE - compact, Heft 7, 2002

zu beziehen:

Ehe-, Familien- und Lebensberatung  
im Bistum Münster

Königsstraße 25

48143 Münster

T. 02 51 - 13 53 30

F. 02 51 - 1 35 33 22

Mail: [muenster@efl-bistum-ms.de](mailto:muenster@efl-bistum-ms.de)

Internet: [www.efl-bistum-ms.de](http://www.efl-bistum-ms.de)

Förderverein der EFL im Bistum Münster e. V.

Bankverbindung:

Darlehnskasse im Bistum Münster

BLZ 400 602 65

Kto 450 132 00

Layout: Johannes Heling, EFL-Coesfeld

© [www.cartoon-agentur.de](http://www.cartoon-agentur.de)

Alle Bücher von Peter Gaymann bei  
Sigmund Liebrecht Agentur und Verlag  
Emil-Meyer-Str. 20

30165 Hannover

[s.liebrecht@cartoon-agentur.de](mailto:s.liebrecht@cartoon-agentur.de)

## „Du musst mich schon so nehmen, wie ich bin“ Warum Veränderungswünsche beim Partner oft auf Widerstand stoßen

**D**u musst mich schon so nehmen, wie ich bin“ - diesen Satz habe ich so oder ähnlich schon häufig in der Paartherapie gehört. Meist wird er von den Männern unwillig den Veränderungswünschen der Frauen entgegengesetzt. Sicher ist das oft Ausdruck von Trotz und Starrheit, Veränderungswilligkeit und Antihaltung gegenüber der Partnerin. Dennoch drückt sich hier auch ein tiefes, existenzielles, vielleicht das tiefste und am meisten existenzielle menschliche Bedürfnis aus: das Bedürfnis nach bedingungsloser Akzeptanz durch den anderen, das Bedürfnis nach „Du bist in Ordnung - als der Mensch, der du bist“.

---

ein tiefes, existenzielles,  
vielleicht das tiefste  
und am meisten existenzielle  
menschliche Bedürfnis ...

---

Damit ist nun ein Dilemma umschrieben, in das ich oft als Paartherapeut komme: Der Veränderungswunsch (meistens) der Frauen ist einfühlbar und nachvollziehbar. Aber das Bedürfnis der Männer nach Akzeptanz, so wie sie sind, ist es ebenso. Wie verhält es sich also mit Akzeptanzwunsch einerseits und

Veränderungsbedürfnis andererseits in Paarbeziehungen? Und wie geht man in einer Paartherapie damit um?

In einer Paarsitzung klagt Brigitte: „Ich leide so darunter, dass er nicht mit mir spricht. Ich bin für ihn Luft. Immer dasselbe: Er kommt nach Hause, schlingt das Essen hinunter und verschwindet an seinen PC. Das ist nicht mehr zum Aushalten!“

Darauf ihr Mann Georg: „Immer dieses Gejammer. Sie ignoriert einfach meine Lage. Ich habe ihr schon tausendmal gesagt: Wenn ich vom Geschäft nach Hause komme, bin ich total fertig. Ich möchte nichts mehr hören und sehen. Ich kann das einfach nicht, mich dann zu ihr hinsetzen und Händchen halten. Ich brauche Zeit für mich!“

Betrachten wir die Situation zunächst aus der Perspektive von Brigitte. Ihre Klage ist gut einfühlbar. Andererseits wird sie mit einer großen Intensität vorgetragen (und immer wieder in allen Variationen wiederholt) und ist voller Generalisierungen („immer“, „nie“ oder „nichts“) und Abwertungen des Partners („schlingt hinunter“, „verschwindet“). Man ist geneigt, in dieser Klage eine doppelte Botschaft zu sehen: Die offensichtliche Botschaft ist eine wie gesagt durchaus nachvollziehbare Klage über das Verhalten des Mannes und eine - wahrscheinlich berechtigte - Kritik daran. Verdeckt aber spürt man heraus: Du bist, so wie du bist, nicht in Ordnung! Die ver-

deckte Botschaft aber ist das, was beim anderen vor allem ankommt. Dadurch wird er veranlasst, um seine Haut zu kämpfen. Er geht in eine Verteidigungshaltung und findet tausend Gründe zur Rechtfertigung seines Verhaltens. Dabei argumentiert Georg auf der offensichtlichen Ebene ebenfalls mit einsehbaren und nachvollziehbaren Gründen. Auf der verdeckten aber kämpft er um seinen Selbstwert, den er von der Partnerin angegriffen fühlt.

Aus der Säuglingsforschung wissen wir: Ein Kind kann sich dann gut entwickeln, wenn es Sicherheit bei seinen Bezugspersonen findet. Sicherheit aber findet es in der konstanten Akzeptanz der anderen, also in einer Akzeptanz, die durch die Wechselfälle des Lebens hindurch - jedenfalls die meiste Zeit - aufrechterhalten wird. Dann kann es sich in Bewegung setzen, kann lernen, die Welt erforschen und sich somit auch auf Veränderungsprozesse einlassen. Veränderung setzt Akzeptanz auf der Personenebene voraus. Verunsicherung ängstigt, und die Angst führt dazu, sich im Alten Gewohnten und Bekannten zu verschanzen, verhindert also eher Veränderung.

Die Systemtheorie sagt in diesem Zusammenhang: Ein lebendes, in seiner Stabilität gefährdetes und deshalb verunsichertes System braucht Metastabilisierung, also Stabilisierung auf einer „höheren Ebene“, damit es auf einen Veränderungsimpuls nicht mit Verhärtung der alten Strukturen reagiert, sondern mit deren Flexibilisierung. Wenn sich Georg auf Brigittes Klage hin nur verteidigt und sich so in seinem alten Verhalten verhärtet, scheint genau das zu geschehen: Er fühlt sich auf der Person-ebene infrage

gestellt, bekommt Angst und blockt ab. Das heißt, um es positiv zu wenden: Wir können uns leichter auf Veränderungswünsche des Partners einlassen, wenn diese in die metastabilisierende Botschaft eingebettet sind: Du bist als Mann, als Mensch, als Person von mir akzeptiert und wertgeschätzt.

---

Auf der verdeckten Ebene  
aber kämpft er  
um seinen Selbstwert,  
den er von der Partnerin  
angegriffen fühlt.

---

Ein weiterer Grund, warum Veränderungswünsche oft so wenig fruchten: Sehr häufig enthalten sie eine einseitige Ausrichtung auf den anderen: „Es liegt an dir, du sollst etwas ändern.“ Dadurch entsteht ein psychologisches Gefälle von dem, der Veränderung wünscht, zu dem, der sich verändern soll. Um dieses wieder auszugleichen, dreht der andere den Spieß um: „Nein, du“, oder etwas versteckter: „Ja, vielleicht schon ich, aber zuerst oder mindestens genauso dringlich solltest du ...“ Das heißt: Veränderungswünsche führen sehr häufig zu einer Interaktion nach dem Muster eines Pingpongspiels: „Wenn du das von mir verlangst, verlange ich von dir dieses.“ Dahinter steht die Angst, in die Defensive, in die unterlegene Position zu geraten, der Schuldige zu sein, der Defizitäre, die alleinige Ursache allen Übels. Weil man das nicht auf sich sitzen lassen kann, dreht man den Spieß



um: Man versucht, den anderen in die Defensive zu drängen und zu betonen, dass er durchaus auch oder noch mehr Änderungsbedarf habe.

Positiv gewendet heißt das: Die Chance wächst, dass Veränderungswünsche gut aufgenommen werden, wenn deutlich ist, dass der Veränderung Wünschende zunächst mal und in erster

Linie selbst Verantwortung übernimmt, und das heißt, dass er selbst aktiv an der Verbesserung der Beziehung arbeitet. Das entlastet den anderen, schiebt ihm nicht die ganze Verantwortung zu und bringt ihn aus einer negativen in eine positive Konkurrenzsituation: Es fordert ihn heraus, doch jetzt auch seinen Beitrag zu leisten.

Brigitte und alle, die ähnlich heftige Veränderungswünsche an den Partner haben, sollten sich schließlich fragen: „Warum nur habe ich ausgerechnet diesen Menschen als Partner gewählt?“ Brigitte leidet furchtbar unter der Schweigsamkeit Georgs. Aber sie hat ihn gewählt - warum nur? Mag sein, dass er in der Verliebtheitsphase gesprächiger und persönlicher war. Aber dass sie sich total in ihm getäuscht hätte, ist doch sehr unwahrscheinlich. Möglicherweise war er in diesem Punkt schon am Anfang nicht ein wesentlich anderer, und sie hat das durchaus gemerkt.

---

Wir wählen genau den Partner,  
 durch den wir  
 mit unseren eigenen  
 zentralen Lebensthemen  
 konfrontiert werden.

Auf jeden Fall  
 konfrontiert mich  
 der andere  
 in seinem Anderssein  
 immer mit wesentlichen  
 eigenen Themen meines  
 Lebens  
 und meiner Geschichte.

---

Was ist der tiefere Sinn unserer Partnerwahl? Meist ist sie kein bloßer Irrtum! Wir wählen genau den Partner, durch den wir mit unseren eigenen zentralen Lebensthemen konfrontiert werden. In unserem Beispiel könnte es sein, dass Brigitte in Georg gleichsam ihren stummen, in sich eingeschlossenen Vater erlösen wollte, und so könnte er für sie zur Herausforderung werden, sich aus dieser Bindung zu lösen und zu einer größeren emotionalen Sicherheit in sich selbst zu kommen. Was immer es im einzelnen Fall ist: Auf jeden Fall konfrontiert mich der andere in seinem Anderssein immer mit wesentlichen eigenen Themen meines Lebens und meiner Geschichte.

Das bedeutet in unserem Zusammenhang: Erkenne ich, dass das, was mich am Partner stört, mit eigenen unerledigten Themen zu tun hat, würde ich in meinem Veränderungsdruck auf ihn nachlassen. Seine Veränderung wäre dann nicht mehr so existenziell wichtig, und dadurch würde ich ihm Spielraum geben.

Das Anderssein des Partners führt natürlich zu störenden Reibungen, aber es fordert auch manchmal sehr heftig und sehr konstruktiv zur Auseinandersetzung mit wesentlichen eigenen Themen heraus. Der Veränderungswunsch an den Partner ist manchmal also auch eine Veränderungsstrategie, die eigenen Themen zu bearbeiten.

Wenn wir die Perspektive nun wechseln und auf die Seite Georgs gehen, scheinen mir folgende Punkte wichtig:

Als Erstes: Den Wunsch des anderen erfüllen und seinen Wunsch ernst nehmen sind zweierlei Dinge. Was Georg macht, ist, dass er den Wunsch Brigittes karikiert. Er redet von „Gejammer“ und

### **Kennen Sie das?**

- Sie streiten sich ständig und spüren, daß es eigentlich um etwas anderes geht?
- Sie mögen einander, aber Sie sind sich unsicher, ob Sie sich binden wollen?
- "Liebe und Sexualität gibt es nur für die anderen. Ich muß mich damit abfinden, den falschen Partner geheiratet zu haben."
- Sie sind oft krank und fragen sich, warum.
- Sie sind entschlossen, sich von Ihrem Partner zu trennen, und suchen eine gute Lösung für sich und Ihre Kinder
- "Eigentlich kann ich nicht klagen, und doch habe ich manchmal Angst, daß das Leben an mir vorbeigeht."
- "Mein Partner hat eine Außenbeziehung! Für mich bricht eine Welt zusammen."

### **Jeder kann sich an uns wenden...**

- bei Problemen und Konflikten in Ehe und Partnerschaft
- bei Familienkrisen
- bei Trennung und Scheidung
- in schwierigen Lebenssituationen
- bei persönlichen Problemen

Wir bieten an:

- Einzelgespräche
- Paargespräche
- Frauengruppen
- Männergruppen
- gemischte Gruppen
- Paargruppen
- Wochenenden für Paare
- Wochen für Paare
- Familienaufstellungen

Die Beratungen sind offen für alle, unabhängig von Alter, Familienstand und Konfession. Verschwiegenheit ist garantiert.

von „Händchenhalten“. Bevor er den Wunsch ablehnt, macht er ihn so klein und lächerlich. Georg reagiert also seinerseits mit einem „Nicht-Okay“ auf der Personenebene. Würde er sagen: „Ja, ich weiß, dir wär’s eher wichtig, dass ich mit dir reden würde, wenn ich nach Hause komme, und ich versteh das auch!“ - dann wäre schon sehr viel gewonnen. Und wenn er dann weiterfahren würde: „Aber weißt du, ich bin so fertig, wenn ich nach Hause komme, dass ich das oft einfach nicht schaffe und dass ich erst mal Zeit für mich brauche“ - könnte es sein, dass die Erfüllung des Wunsches für Brigitte gar nicht mehr so wichtig wäre. Sie würde sich dann in ihrem Anliegen gesehen und wertgeschätzt fühlen - und damit wäre etwas viel Wesentlicheres geschehen als damit, dass ihr Wunsch dem Inhalt nach erfüllt wird.

---

Klagende Frauen  
sind für Männer  
häufig  
eine existenzielle  
Bedrohung.

---

Das heißt: Der Wunsch nach Veränderung einerseits und seine Ablehnung andererseits führen deshalb oft in eine Negativspirale hinein, weil in der Ablehnung nicht nur die Wunscherfüllung abgelehnt, sondern der Wunsch selbst

karikiert und abgewertet wird, wodurch der andere sich in seiner Personwürde verletzt fühlt. Vor jeder Diskussion darüber, wie mit dem Wunsch im Einzelnen verfahren wird, ist also wesentlich, dass die Berechtigung des Wunsches des anderen, die Berechtigung seiner Bedürfnisse und Sehnsüchte anerkannt wird. Dann ist manchmal die Wunscherfüllung selbst gar nicht mehr so zentral.

Die Frage ist freilich: Warum fällt es oft so schwer, den Veränderungswunsch des anderen anzuerkennen? Wir haben gesagt: Georg spürt auf der verdeckten Ebene der Botschaft ein „Nicht-Okay“ an die Person. Das ist sicher ein wesentlicher Grund. Aber dass er dies so spürt, das hat wohl auch etwas mit ihm, unabhängig von Brigittes Botschaft, zu tun. Was könnte das sein?

Zunächst: Bei aller Berechtigung des Anliegens, vom anderen als Person akzeptiert zu sein, zeigt sich dieses Anliegen bei vielen Männern in einer sehr kindlichen „narzisstischen“ Form: Sie erheben den Anspruch, rundum, mit Haut und Haar, mit allen Eigenheiten und Macken von der Partnerin geliebt und bewundert zu werden. Mit anderen Worten: Sie verlangen von ihren Frauen eine Rundumliebe wie die einer Mutter zu ihrem kleinen Kind. Die Ablehnung des Veränderungswunsches der Frau kommt dann gleichsam aus der Empörung, dass die Frau nicht bereit ist, sie mit dieser mütterlichen Liebe zu überschütten. Sie protestieren dagegen, dass sie für die Frau nicht mehr der Prinz sind, den sie ausschließlich bewundert.

Andersherum formuliert: Bei aller Berechtigung des Wunsches, vom anderen auf der Personenebene geachtet und geliebt zu sein, müssen wir uns in einer er-

Achtung Frauen!



Paare, die sehr lange zusammenleben,



werden sich äußerlich immer ähnlicher!

wachsenen Partnerschaft immer bewusst sein: Wir sind für den anderen immer auch eine Zumutung. Es gibt viele Seiten an uns, mit denen wir dem anderen auf die Nerven gehen, ihn behelligen und einschränken. Diese narzisstische Krän-

kung gilt es zu schlucken, und da tun sich vor allem Männer, welche die Prinzen ihrer Mütter waren, oft schwer. „Ja, ich weiß, ich bin bei aller Liebe auch eine Zumutung für dich!“ - diese Anerkennung würde die Heftigkeit der Reaktion

von Georg schon sehr abmildern und so verhindern, dass sich die Wunsch-Ablehnungs-Spirale zu drehen beginnt.

Es gibt aber noch weitere Gründe, die in der Person Georgs bzw. des ablehnenden Mannes liegen und die etwas mit seinem heftigen Abblocken zu tun haben. Klagende Frauen sind für Männer häufig eine existenzielle Bedrohung. Der Paartherapeut John Gottman hat mit physiologischen Messungen nachgewiesen, dass Männer es schwerer haben als Frauen, mit heftigen Gefühlen umzugehen. Sie reagieren darauf mit schnellerem und heftigerem Ansteigen der Herzfrequenz und des Blutdrucks und brauchen viel länger als Frauen, um sich wieder zu beruhigen.

---

Daneben  
gibt es  
aber auch  
noch  
lebensgeschichtlich  
relevante  
Zusammenhänge.

---

Möglicherweise hat das mit der Stammgeschichte der Menschen zu tun. Irgendwann in grauer Vorzeit dürfte es wichtig gewesen sein, dass angesichts äußerer Bedrohungen die Männer sich nachhaltig und anhaltend aufregten und in dieser Aufregung längere Zeit blieben, damit sie die Energie mobilisierten, den Außenfeind

abzuwehren. Hingegen war es in einer solchen bedrohlichen Situation für die Sippe andererseits existenziell, dass die Frauen sich so weit selbst beruhigen konnten, dass sie imstande waren, den Nachwuchs weiter zu stillen und zu versorgen.

Daneben gibt es aber auch noch lebensgeschichtlich relevante Zusammenhänge. In der klagenden Frau taucht für den Mann oft die Mutter auf, deren Klagen - wenn sie beispielsweise aus einer tiefen Lebensunzufriedenheit kamen - er als kleiner Junge nicht wirklich gewachsen war.

Seine Strategie war dann, sich stumm und verschlossen zu machen und die mütterliche Litanei über sich ergehen zu lassen - oder ihr auszuweichen, wo es nur ging. Genau das tut Georg, wenn er nach Hause kommt und in seinem Arbeitszimmer verschwindet.

Das heißt: Die männliche Allergie gegen weibliche Veränderungsklagen hat oft auch etwas zu tun mit der eigenen Männlichkeit: der genetischen und der geschichtlich so gewordenen.

Dafür dürfen Männer durchaus das mitfühlende Verständnis ihrer Frauen beanspruchen, sie müssen aber auch eigene Verantwortung dafür übernehmen. Wenn ich weiß, dass mich - aus welchen Gründen auch immer - weibliche Klagen und weibliche Gefühlsausbrüche in Schrecken versetzen oder jedenfalls allergisch machen, dann ist es auch eine eigene Entwicklungsaufgabe, dafür zu sorgen, dass ich dem besser standhalte - durch entsprechendes Training oder/und durch Reflexion der lebensgeschichtlichen Zusammenhänge, um so die unerledigten Angelegenheiten aus meiner Kindheit zu einem guten Ende zu bringen.

Worauf kommt es also an, wenn Therapeuten mit der geschilderten Veränderungswunsch - Widerstands-Spirale konfrontiert sind?

Die Schwierigkeit scheint mir in Folgendem zu liegen: Wenn ein Paar in die Therapie kommt, hat es in der Regel schon eine längere Geschichte mit seinem Problemen hinter sich. Das heißt: Der Ablauf Veränderungswunsch - Widerstand dagegen - verstärkter Veränderungswunsch - größerer Widerstand dagegen usw. bis hin zu heftigen Ausbrüchen oder Abbrüchen der Kommunikation hat sich schon oftmals wiederholt. Solche Negativspiralen oder „psychologischen Spiele“, wie sie in der Transaktionsanalyse genannt werden, haben die fatale Eigenschaft, sich selbstverstärkend in ihrer Intensität zu steigern. Das heißt: Die Negativität wird immer stärker und frißt sich immer zerstörerischer in die Basis der Liebesbeziehung. Mit anderen Worten: Wir müssen davon ausgehen, dass in diesem Stadium auf beiden Seiten schon sehr viele Nicht-Okay-Botschaften auf der Personenebene ausgetauscht wurden, die eine Veränderung immer unwahrscheinlicher machen, weil sie jeden der beiden veranlassen, gleichsam um sein psychisches Überleben zu kämpfen. Die Basis der Akzeptanz, auf der Veränderung möglich wäre, ist verschwunden. Jeder muss sich dem anderen gegenüber nur noch selbst behaupten.

Daraus folgt: Vor aller Unterstützung von Veränderungswünschen des einen oder des anderen Partners ist es die wichtigste Aufgabe des Therapeuten, diese Basis der wechselseitigen Akzeptanz auf der Personenebene wiederherzustellen. Wie aber soll das gehen, wenn doch gerade diese Akzeptanz von den Partnern

jeweils von der Veränderung des anderen abhängig gemacht wird?

Was hier zentral ist, wird in manchen systemischen Schulen die „affektive Rahmung“ des Therapieprozesses durch den Therapeuten genannt. Damit ist gemeint, dass der Therapeut für eine emotional positive Atmosphäre sorgt, in der sich jeder der beiden in seinem Anliegen, seinem Leid, seinen Wünschen und Bedürfnissen und damit in seiner Person gesehen und anerkannt fühlt.

---

## viele Nicht-Okay-Botschaften

---

Das ist leichter gesagt als getan. Denn der Therapeut hat ja mit einem Paar zu tun, das miteinander in einem negativen Clinch verhakt ist. Er muss die innere Freiheit besitzen, ohne Angst, als Bundesgenosse des Feindes wahrgenommen zu werden, den einen sowohl wie den anderen in die warmen Tücher eines Verstehens zu hüllen - wie die Schweizer Paartherapeutin Rosemarie Welter-Enderlin in einer schönen Metapher zu sagen pflegt. Es ist gerade wichtig, dass das in Gegenwart des Partner geschieht. Denn damit besteht die Chance, dass über den Weg des Verstehens des Therapeuten auch der Partner wieder einen Zugang zum anderen bekommt, einen Zugang, der ihm aufgrund seines eigenen Erlebens der letzten Zeit versperrt ist. Wenn der Therapeut diesen Zugang findet, kann im Miterleben auch wieder Akzeptanz zwischen beiden Partnern wachsen, die Voraussetzung für Veränderung ist oder die sogar die Veränderung als solche gar nicht mehr so dringlich erscheinen lässt. <

## Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster in Ihrer Nähe

48683 Ahaus, Wüllener Str. 80 .....	0 25 61 - 4 01 61
59227 Ahlen, Dechaneihof 1 .....	0 23 82 - 10 04
59269 Beckum, Clemens-August-Str. 17 .....	0 25 21 - 82 17 42
46399 Bocholt, St. Georg-Platz 17 .....	0 28 71 - 18 38 08
46325 Borken, Turmstr. 16 .....	0 28 61 - 6 60 11
26919 Brake, Ulmenstr. 1 .....	0 44 01 - 22 92
49661 Cloppenburg, Löninger Str. 2 .....	0 44 71 - 8 42 95
48653 Coesfeld, Gartenstr. 12 .....	0 25 41 - 23 63
45711 Datteln, Heibeckstr. 19 .....	0 23 63 - 5 40 22
27749 Delmenhorst, Westerstr. 10 .....	0 42 21 - 91 69 00
46535 Dinslaken, Duisburger Str. 34 .....	0 20 64 - 5 86 45
46282 Dorsten, Gahlenerstr. 7a .....	0 23 62 - 2 43 29
48249 Dülmen, Vollenstr. 8 .....	0 25 94 - 8 00 73
47226 Duisburg-Rheins., Schwarzenbergerstr.47a ..	0 20 65 - 7 30 08
46446 Emmerich, Neuer Steinweg 26 .....	0 28 22 - 43 44
48282 Emsdetten, Kirchstr. 18 .....	0 25 72 - 9 41 90 19
47608 Geldern, Südwall 48 .....	0 28 31 - 8 74 83
47574 Goch, Roggenstr. 34 .....	0 28 23 - 64 96
48268 Greven, Münsterstr. 35 .....	0 25 71 - 98 65 81
49477 Ibbenbüren, Klosterstr. 19 .....	0 54 51 - 5 00 20
47625 Kavelaer, Schulstr. 14 .....	0 28 32 - 79 93 26
47533 Kleve, Turmstr. 36 b .....	0 28 21 - 2 28 91
59348 Lüdinghausen, Mühlenstr. 13 .....	0 25 91 - 7 87 26
44534 Lünen, Gartenstraße 39.....	0 23 06 - 70 04 24
45770 Marl, Karl-Liebknecht-Str. 10 .....	0 23 65 - 3 36 78
47441 Moers, Haagstr. 28 .....	0 28 41 - 2 37 30
48143 Münster, Königsstr. 25 .....	02 51 - 13 53 30
59302 Oelde, Stromberger Straße 30 .....	0 25 22 - 9 37 91 66
26123 Oldenburg, Milchstr. 6 .....	04 41 - 98 07 60
45657 Recklinghausen, Kemnastr. 7 .....	0 23 61 - 5 99 29
48431 Rheine, Herrenschreiberstr. 17 .....	0 59 71 - 9 68 90
48565 Steinfurt, Europaring 1 .....	0 25 51 - 86 44 46
49377 Vechta, Münsterstr. 32.....	0 44 41 - 70 66
48231 Warendorf, Kirchstr. 6 .....	0 25 81 - 9 28 43 91
46483 Wesel, Sandstr. 24 .....	0 2 81 - 2 50 90
26384 Wilhelmshaven, Schellingstr. 9E .....	0 44 21 - 30 31 39

